

Vor dem VIII. Plenarrat

Bis zur Eröffnung des VIII. Plenarrats unseres Ordens fehlen nur noch wenige Tage. Auf dem Plenarrat wird es darum gehen, im Licht des Heiligen Geistes die „Gnade zu arbeiten“ in den Blick zu bekommen.

Die Ordenskonferenzen haben ihre Delegierten bestimmt. Diese haben die Arbeit bereits mit einer vorausgehenden, gemeinschaftlichen Reflexion über das Thema begonnen. So werden sie während des Plenarrats ihren je eigenen Beitrag einbringen können. Um diese Reflexion zu erweitern, hat der Generalrat den Beitrag verschiedener Relatoren aus den verschiedensten Gegenden der Welt eingeholt. Sie werden dank ihrer Kompetenz das Thema Arbeit von verschiedenen Gesichtspunkten aus zur Darstellung bringen. Im Folgenden werden die Namen der Relatoren und ihre jeweiligen Themenbereiche festgehalten:

Prof. Mauro Magatti (Milano) - Soziologe und Wirtschaftswissenschaftler. Er hat im Jahr 1984 an der Universität Bocconi in Mailand in sozialer Wirtschaftswissenschaft (DES) doktortiert und im Jahre 1991 an der Social Sciences in Canterbury das Doktorat in Philosophie erlangt. Von 1994 an war er Forschungsprofessor an der Fakultät für politische Wissenschaften der Katholischen Universität von Mailand. In dieser Eigenschaft lehrte er Soziologie der Globalisierung und Analyse

der Institutionen des zeitgenössischen Kapitalismus. Er wird auf die sozialen Aspekte der Arbeit und auf deren wirtschaftlichen und kulturellen Herausforderungen eingehen.

Frau Mary Hess (USA) - Sie wird über die Arbeit in ihrem Bezug zu den Massenmedien sprechen. Wie können die Kapuziner Arbeit in der Verkündigung des Wortes Gottes einsetzen? Der Zugriff der Technologie auf die jungen Menschen. Sie beeinflusst tatsächlich deren Art und Weise zu denken und zu arbeiten. Dabei wird Frau Hess besonders eingehen auf die persönlichen und virtuellen Beziehungen und in der Folge auch auf den Einbruch der sozialen Medien in das tägliche Leben junger Leute.

Br. Giuseppe Buffon OFM (Rom) - Franziskaner. Doktorat in Kirchengeschichte an der Päpstlichen Universität Gregoriana und in allgemeiner Geschichte an der Ecole Pratique des Hautes Etudes (Sorbonne). Er ist ordentlicher Professor an der Päpstlichen Universität Antonianum für moderne und zeitgenössische Kirchengeschichte, Mitglied des Technischen Comitato für die Historischen Studien des Ordens der Franziskaner, wie auch Mitglied des operativen Comitato für die Sektion Franziskanische Geschichte sowie Redaktionsmitglied des Archivum Franciscanum Historicum. Er wird sich zur Kapuzinertradition

INHALT

- 01 Vor dem VIII. Plenarrat
- 03 Der Libanon - Zufluchtsort für die Flüchtlinge
Die Herausforderung durch die Flüchtlinge und unsere Antwort als Kapuziner
- 04 GFS-Kurs für Asien und Ozeanien
Die ALAC denkt über das Thema des Plenarrats nach



äussern. Don Felice Accrocca (Latium) - Priester der Diözese Latina-Terracina-Sezze-Priverno, Bischofsvikar für die Pastoral und Pfarrer in Latina. Forscher in mittelalterlicher Geschichte, Dozent an der Fakultät



Mauro Magatti



Giuseppe Buffon



Mary Hess



Felice Accrocca

tät für „Geschichte und Kulturgüter der Kirche“ an der Päpstlichen Universität Gregoriana und am Theologischen Institut in Assisi. Autor zahlreicher Bücher und Abhandlungen über Franziskus, Klara von Assisi und den mittelalterlichen Franziskanismus. Gegenstand seines Vortrags wird die Arbeit in der frühen franziskanischen Gemeinschaft als einer Frucht der evangelischen Inspiration sein.

Br. Luiz Carlos Susin OFMCap (Brasilien) - Kapuziner, Doktor und Postdoktorat in Theologie. Erlangte die Doktorwürde in Theologie an der PUC-RS (1979), in Philosophie an der UNIJUI (1971) und in Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana. Zur Zeit ist er Professor an der PUC-RS als Professor und Forscher für den Doktorandenkurs. Er ist auch Professor an der Schule für franzis-

tuts von Aveiro. Er engagiert sich auf allen fünf Kontinenten bei Treffen, Vorträgen und Besinnungstagen mit biblischem Hintergrund. Als Übersetzer und Dolmetscher steht er im Dienst verschiedener internationaler Organisationen:

Kapuzinerorden, Internationale Theologenkommission des Vatikan, Weltbibelvereinigung, Internationaler Rat des 3. Ordens und einige Nichtregierungsorganisationen. Er wird besonders Gewicht legen auf die Sichtweise und auf die Spiritualität der Arbeit auf Grund des biblischen Befunds.

Br. Pio Morat OFMCap - Kapuziner. Er wird sich mit den früheren Plenarräten befassen sowie mit den Konstitutionen und den Briefen der Generalminister zum Thema Arbeit.

Die Brüder arbeiten doch im Orden, in der Kirche oder in der Welt unter ganz verschiedenen Bedingungen und in recht disparaten Kontexten. Deshalb wurden neben den Relatoren verschiedene Brüder eingeladen, ihre persönliche Erfahrung mit der Arbeit mitzuteilen. Methodologisch geht es hier um Zeugnisse, die vorgetragen werden in der Absicht, den Delegierten des Plenarrats konkrete Beispiele von Arbeit als Gnade vor Augen zu stellen. In diesem Rahmen werden am Plenarrat teilnehmen und Zeugnis ablegen: Bischof Rino Fisichella, Präsident des Päpstlichen Rates für die Neuevangelisierung; Br. Dominique Pacrot; Br. Benedict Ayodi und Br. Henryk Cisowski; Pater Pedro Opeka, Br. Christophorus Geodereis, Br. Carmelo Saia.

Für den Plenarrat wurde ein Blog



Luiz Carlos Susin



Fernando Ventura



Pio Murat

kanische Theologie und Spiritualität von Porto Alegre; er ist Mitglied des internationalen Redaktionsrats der Zeitschrift Concilium und gehört dem Reflexionsteam an, das die Konferenz der Ordensleute Brasiliens berät. Er wird sich mit dem aktuellen Kontext von Arbeit befassen und mit der Frage, wie das Lehramt der Kirche den Ordensleuten dabei helfen kann, sich besser auf die Arbeiter unserer Zeit einzulassen.

Br. Fernando Ventura OFMCap (Portugal) - Kapuziner, doktorierte in Theologie an der Katholischen Universität Lissabon. Dann erlangte er das Lizentiat in Bibelwissenschaft am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom. Er war Verantwortlicher für die Nationale Bibelbewegung und Dozent für die Heilige Schrift an der Fakultät für Religiöse Wissenschaft des Insti-

Der Generalminister und sein Rat hatten die Absicht, dem Plenarrat ein eigenes Gesicht zu geben, indem sie die Delegierten dazu motivierten, nach hinzuhören, die Arbeit nicht nur als Objekt intellektueller Forschung über die verschiedenen Formen von Arbeit zu betrachten, sondern nach der jeweils persönlichen Perspektive. Es geht bei diesem Plenarrat darum, eine ganze Reihe konkreter Verhaltensweisen der Brüder im Orden miteinzubeziehen.

eingerrichtet, der es den Brüdern des Ordens erlaubt, sich täglich darüber zu informieren, was an den Sitzungen vor sich geht. Ihr findet den Blog auf der Webseite des Ordens: (www.ofmcap.org).

Der bisherige Verlauf der Vorbereitungen lässt darauf hoffen, dass das Resultat unserer Bemühungen sich zeigen wird als Ansporn, Aufruf, Herausforderung und Segen für den Orden.



Der Libanon - Zufluchtsort für die Flüchtlinge

Br. Abdallah Noufaily

Die Geschichte des „Landes der Zeder“ als ein Zufluchtsort für Flüchtlinge geht auf den Ersten Weltkrieg zurück. Wer in die Städte an der Peripherie von Beirut kommt, begegnet immer wieder Armeniern, die von 1915 an in den Libanon eingewandert sind. Sie machen die erste Flüchtlingswelle der Neuzeit aus; fast alle sind im Land geblieben. In den 40er und 50er Jahren haben sich die palästinensischen Flüchtlinge auf dem ganzen Territorium des Libanon in verschiedenen Lagern festgesetzt. Mit dem Krieg in Irak und dem in Syrien wuchs die Zahl der Immigranten immer mehr. Im Gefolge der traumatisierenden Ereignisse in den kriegsgeplagten Nachbarländern leben die Libanesen in einer sehr realen Angst: die „Flüchtlings-Gäste“ machen bereits 50% der Bevölkerung aus. Das ist eine Tatsache, die die Leute beschäftigt und zugleich bedroht. Es kommt dazu, dass es schwer fällt, die politische Strategie des libanesischen Staates zu begreifen. Der Umgang mit den Millionen von Flüchtlingen wird zudem kompliziert durch das Faktum, dass die Politiker für sie keine Lager errichtet haben, weil sie nicht wollten, dass die Flüchtlinge sich als Gemeinschaften etablierten. Man hat die Flüchtlinge auf das ganze Territorium des Libanon verteilt. Neben der Krise bei der Unterbringung der Flüchtlinge gibt es die Krisen der Arbeit, der Sicherheit, der menschlichen und sanitären Zustände. Mit anderen Worten: Viele Flüchtlinge gehen keiner Arbeit nach, einige sind auf Raub aus, um zu Geld zu kommen, andere haben grosse Mühe, Trinkwasser zu beschaffen; die Jungen laufen Gefahr, von der Schule ausgeschlossen zu werden. Angesichts all dieser Schwierigkeiten hat die libanesische Kirche eine Hilferuf erlassen. Sie hat das Schwei-

gen und die Indifferenz der politischen Spitzen kritisiert. Sie setzt sich ein für die Flüchtlinge ganz allgemein, für die Christen im Besonderen: Diese gehören verschiedenen Kirchen an. All diese Menschen wurden vertrieben, leben in erbärmlichen Verhältnissen und brauchen Hilfe. Auf der gleichen Linie haben die libanesischen Kapuziner es unternommen, den christlichen und nichtchristlichen Flüchtlingen zu helfen, ob sie nun aus dem Irak, aus Syrien oder aus Ägypten stammen. Sie geben ihnen Lebensmittel, Kleider usw. Angesichts der Grausamkeit des Kriegs und der Vertreibung zeigen die Brüder das barmherzige Gesicht des Herrn. Im Kloster Unsere lieben Frau von den Engeln in Badaro in Beirut beherbergen sie christliche Familien in Not. Sie garantieren ihnen das Essen, eine Unterkunft und sanitärische Hilfe. Es ist klar: Das alles braucht Geduld, aufmerksame Begleitung und auch Überwachung. Ein Bruder ist mit der Betreuung der Flüchtlinge beauftragt; er besucht die Familien und begleitet sie auf menschlicher Ebene und spirituell.

Die christlichen Flüchtlinge versichern, dass der Libanon für sie die letzte Stufe vor dem Weiterzug nach dem Westen ausmacht. Auch wenn das Land der Zeder im Mittleren Orient als christlich gilt, ziehen sie es doch vor, anderswohin zu gehen, denn sie leiden unter der zunehmenden Verschlechterung der Situation. Sie wissen, dass die Mittel des libanesischen Staates beschränkt sind und dass das Land sich in einer schwierigen Situation befindet.

Sie hoffen auf bessere Tage und beten darum, dass in der ganzen Region des Heiligen Landes bald Friede einkehrt.

Die Herausforderung durch die Flüchtlinge und unsere Antwort als Kapuziner

Br. Benedict Ayodi

Kürzlich, als ich an der Tagesschau sass, wurde ich innerlich sehr ergriffen, als ich auf dem Bildschirm sah, wie das deutsche Volk die Flüchtlinge aus Syrien und anderen Ländern in München empfangen hat. Die deutschen Bürger empfangen die Flüchtlinge mit Essen und Trinken, mit Unterkunft und medizinischer Versorgung. Für mich ist das wie ein offenbar-werden der Botschaft Jesu: „Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35). Aus diesem Empfinden heraus hat der Generalminister, Br. Mauro, festgehalten, dass wir Kapuziner, während die Flüchtlinge leiden, nicht einfach abseits stehen können. Wir müssen auf diese Krise antworten, so wie Jesus und unser Gründervater Franziskus es getan hätten. Br. Mauro hat den Provinzialministern Europas, des Libanon, Eritreas und der Türkei einen Brief geschrieben und sie zu einer dringlichen Sitzung eingeladen, um sich dort über die Krise und über die beste Art und Weise, wie wir den Flüchtlingen helfen können, auszutauschen.

Es ist uns bewusst, dass die menschliche Würde eines jeden Flüchtlings oder Emigranten im Vordergrund stehen muss. Religiöse, ethnische, soziale und kulturelle Verschiedenheiten, Bürgerrecht oder dessen Verlust, ändern nichts daran, dass jedem Individuum ein absoluter Wert und eine innere, unvergleichliche Würde zukommt. Jegliches menschliche Leben soll uns als heilig gelten. Wir wollen dem Beispiel des hl. Franz von Assisi folgen. Er hat die Aussätzigen und Armen seiner Zeit umarmt. In der jetzigen Krise können wir nicht anders als mit Liebe und Demut reagieren.

Br. Mauro zitiert Papst Franziskus und schreibt: „Der Exodus von ganzen Völkern hat mit unserer Berufung als Mindere zu tun und das wegen unserer Liebe und unserer kreativen Konkretheit; sie ermöglichen uns, angemessene Antworten zu geben“. Papst Franziskus hat beim Angelus am 6. September dieses Jahres gesagt: „Angesichts der Tragödie von Zehntausenden von Flüchtlingen, die vor dem Tod im Krieg oder dem Tod vor Hunger fliehen und sich in der Hoffnung auf ein Überleben in Bewegung setzen, ruft uns das Evangelium auf, den Kleinsten und Verlassensten „Nächste“ zu sein und ihnen konkrete Hoffnung zu geben. Es genügt nicht zu sagen: „Nur mutig! habt Geduld!“ ... die christliche Hoffnung ist von einem kämpferischen Geist getragen, mit der Hartnäckigkeit derer, die auf etwas Konkretes zugehen... Jede Pfarrei, jede Ordensgemeinschaft, jedes Kloster und jeder Wallfahrtsort in Europa soll eine Familie aufnehmen. Ich beginne damit in meiner Diözese Rom“. Br. Mauro bestätigt, dass es in vielen Gemeinschaften und Pfarreien, die unseren Brüdern anvertraut sind, bereits Initiativen gibt, die auf die Einladung des Papstes antworten. Er ruft die Brüder auf, sich von ihm eingeladen zu wissen und gerufen, eine angemessene und koordinierte Antwort zu geben. Aus diesem



Grund hat er das Büro GFS beauftragt, eine Versammlung einzuberufen, an der er selber teilnehmen wird. Dieses Treffen wird in Frascati stattfinden, und zwar vom 15. - 17. Oktober 2015. Beten und hoffen wir, dass dieses Treffen zu einem grossen Erfolg wird und dass sich Projekte herauskristallisieren, die dazu beitragen die Krise der Flüchtlinge zu überwinden.

Seid am Treffen herzlich willkommen!

GFS-Kurs Asien und Ozeanien

Der Kurs Asien-Ozeanien wurde als interfranziskanischer GFS-Kurs durchgeführt; er soll Brüder und Schwestern vorbereiten, die sich für GFS in ihrer eigenen Kongregation einsetzen wollen. Sie sollen zu gut instruierten GFS-Animatoren werden. Der Kurs fand vom 26. Juli bis 7. August 2015 im San Francisco Service Retreat Center in Maghaway, Talisay, Cebu, Philippinen statt.

Mehr als 70 Brüder und Schwestern sowie die GFS-Equipen haben teilgenommen. Die TeilnehmerInnen kamen aus verschiedenen Ländern: Japan, Taiwan, Korea, Indonesien, Indien, Pakistan, Vietnam, Myanmar, Australien, Papua Neuguinea und Philippinen. Von den franziskanischen Generalkurien nahmen teil die Brüder Joe Rozansky OFM und Benedict Ayodi OFMcap. Dazu kamen Nicht-Ordensleute und eine Vertretung von Franciscans International.

An diesem Zweiwochenkurs wurden die TeilnehmerInnen nach und nach dazu geführt, auf dem Gebiet von GFS selbständig zu denken und selber Verantwortung zu übernehmen. Die Zusammenarbeit verschiedener Animatoren GFS ergab neue Durchblicke und wurde für die TeilnehmerInnen zu einer kräftigen Ermutigung. Die TeilnehmerInnen wurden sich bewusst, dass es wichtig ist, Netzwerke zu pflegen und im Umfeld von GFS die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern, Kongregationen und Laien zu vertiefen.

Die Kapuzineranimatoren der PACC GPIC: Acht Kapuziner aus den Ordensbezirken der PACC haben am Kurs teilgenommen: Brüder aus Papua Neuguinea, Indonesien, Korea und Philippinen. Br. Benedict Ayodi OFMcap, der Verantwortliche für GFS des Gesamtordens, hat sich während des Kurses zweimal mit den Mitbrüdern getroffen (30. Juli und 3. August 2015). Dabei wurde eine Reihe von Resolutionen verfasst, die nun der Konferenz vorgelegt werden.

Nach dem Kurs in Cebu hat Br. Benedict Ayodi verschiedene soziale Projekte auf den Philippinen und in Indonesien besucht. Auf den Philippinen haben sich Br. Joel und Br. Eduard dafür entschieden, sich in erster Linie für die Armen einzusetzen. Sie haben viele Unterkünfte und Schulen für die Opfer des Taifun Hyan errichtet. In der Stadt Mandaluyong koordiniert Br. Eduard mehrere soziale Projekte, darunter Gratisspeisung von Bedürftigen und eine me-



Die ALAC denkt über das Thema des Plenarrats nach

MONTERREY, Mexiko - Im Monat Juli hat sich in Mexiko die ALAC (Asamblea Latino-Americana dei Cappuccini) versammelt. Das Treffen der Minister und der Delegierten der drei Konferenzen Lateinamerikas fand in Monterrey statt, in der Gemeinschaft des heiligen Laurentius von Brindisi. Die Sache war bestens organisiert, die Gastfreundschaft der Kustodie Nordmexiko vorzüglich.

Das Thema der Zusammenkunft war der VIII. Plenarrat des Ordens: „Die Gnade zu arbeiten“. Am Treffen haben teilgenommen Br. Mauro Jöhri, Generalminister, Br. Sergio Dal Moro und Br. Hugo Mejia, beide Generalräte, die Minister und Kustoden der drei Konferenzen und die für den Plenarrat delegierten Brüder.

Über vier Themenbereiche, die bei allen grosse Aufmerksamkeit weckten, wurde referiert. Br. Guillermo Lancaster OFM präsentierte die Vision der Arbeit im Leben des Hl. Franz von Assisi. Br. Pedro César Silveiro OFMcap übernahm es, von der Vision der Arbeit in der Geschichte der Kapuziner zu sprechen. Auf grosses Echo stiessen die Ausführungen von Br. Aldier Crocoli OFMcap über die

Vision der Arbeit in der Darstellung unserer Konstitutionen.

Die Grundfrage, die sich stellte, war: Was wünschen sich heute das lateinamerikanische Volk und die Bewohner der Karibik in Bezug auf die Arbeit der Kapuziner? Herr Guillermo Vasquez, ein Laie - er arbeitet mit den Kapuzinern in Monterrey, entwarf eine Skizze über die Arbeit der Kapuziner; sie war von seiner Sicht als eines Laien geprägt. Der Generalminister entwarf Perspektiven zur Arbeit in kapuzinischem Verständnis; er lud die Teilnehmer ein, über die wichtigen Herausforderungen des Ordens nachzudenken.

Als Abschluss des Treffens sandte die ALAC den Brüdern Lateinamerikas eine Zusammenfassung der Ergebnisse. In ihr hält sie die Herausforderungen fest und stellt im Hinblick auf den Plenarrat grundsätzliche Fragen. Neben intensiver Bildungsarbeit und neben den Ergebnissen des Treffens war das Treffen auch ein Höhepunkt brüderlicher Begegnung, diente der Klärung der Begriffe und dem Austausch von Ideen, alles nützlich und notwendig für die Vorbereitung Lateinamerikas auf den Plenarrat.

dizinische Klinik für die Armen. Er unterstützt auch eine Initiative der Stadt, die ungenutzten öffentlichen Raum zur Verfügung stellt und es Familien, die ohne Einkünfte leben, den Anbau von Gemüse ermöglicht. Br. Gioele ist Arzt und koordiniert in der weit entlegenen Gegend der Insel Mangyan Mindoro die ärztliche Versorgung durch die Kapuziner. Das Büro GFS in Medan ist auf gutem Weg: Drei Brüder arbeiten

vollzeitlich für GFS. In letzter Zeit haben die Brüder Nahrung und Unterkünfte bereitgestellt für Tausende von Evakuierten, die vor dem vulkanischen Ausbruch des Bergs Sinabung fliehen mussten. Der holländische Bruder Leo hat viele Jahre lang in Medan gearbeitet; er hat beste Arbeit geleistet, zahlreiche Kirchen und Schulen gebaut, nicht zuletzt auch Moscheen für die Muslims.